

## PJ-Evaluation

### Klinikum Leverkusen - Chirurgie - Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Klinikum Leverkusen  
**Zeitraum:** Herbst 2021 - Frühjahr 2022  
**Abteilung:** Chirurgie  
**N=** 22

- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022
- Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

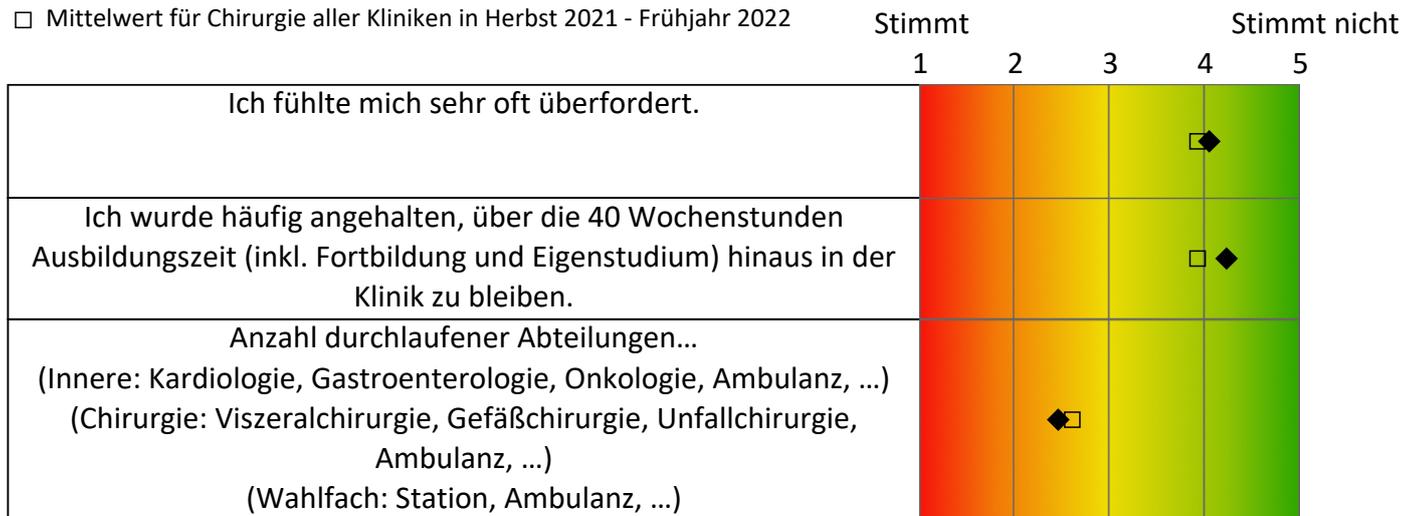
Stimmt 1 2 3 4 5 Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			◆ □		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			◆ □		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆ □	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆ □			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆ □			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		◆ □			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

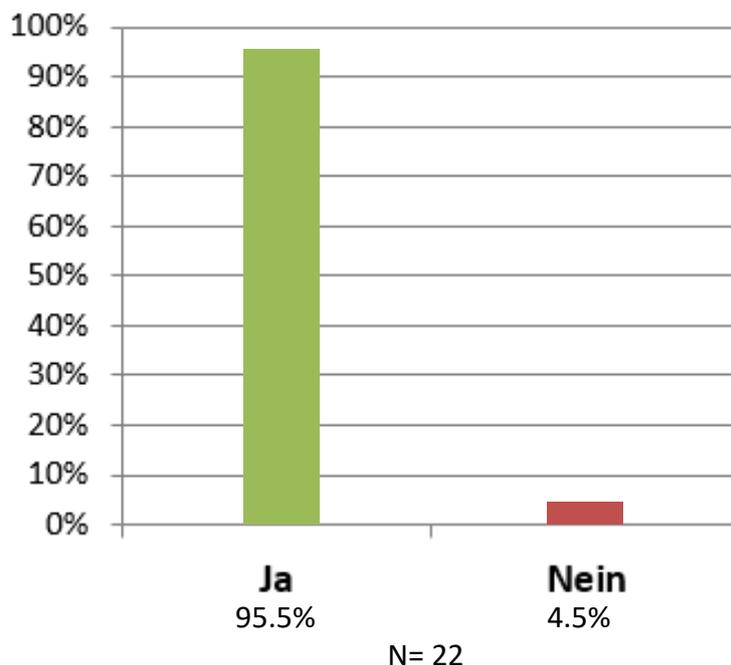
**Klinik:** Klinikum Leverkusen  
**Zeitraum:** Herbst 2021 - Frühjahr 2022  
**Abteilung:** Chirurgie  
**N=** 22



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022
- Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



	<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<p>Student 1</p>	<p>Ja</p> <p>Insgesamt kann ich das Chirurgie Tertial hier weiterempfehlen, da ich von der überwiegend netten Atmosphäre und der guten Lehre positiv überrascht war. Grundsätzlich muss man die 3 Abteilungen - Gefäßchirurgie, Allgemeinchirurgie und Unfallchirurgie - gesondert betrachten, da jede ihre eigenen Vor- &amp; Nachteile hatte.</p> <p>Allgemeinchirurgie: Gut gefallen hat mir hier, dass man gut ins Team integriert wird und zB bei der Visite auch eigene Aufgaben zugewiesen bekommt und nicht nur mitläuft. An stationären Aufgaben kann man Fäden und Redons ziehen sowie teils Verbandwechsel durchführen. Eigene Patienten bekommt man nicht. Zum Teil kann man auch in der ZA oder auch in den Sprechstunden mitschauen, aber auch hier schaut man eher nur zu und bekommt keine eigenen Patienten. Es gibt relativ viele OPs, bei denen PJler benötigt werden, hier darf man leider meist nur Haken halten. Nähen durfte ich in den 6 Wochen nur 2 Mal. Je nach Operateur, wird sich aber auch gut bemüht, die verschiedenen OPs und</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- nette Ärzte</li> <li>- Möglichkeiten, einige wichtige praktische Fähigkeiten zu erlernen (Verschiedene Nähte etc)</li> <li>- aktiv selbst in der ZA mitarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stimmung in der GC</li> <li>- AC im OP meist nur Haken halten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mehr "Beschäftigungsmöglichkeiten" auf Station: Einführung in die Stationsarbeit; wie schreibe ich Briefe, was sind die stationären Besonderheiten der verschiedenen OPs, welche Medikamente gebe ich in welcher Dosierung wann, was muss ich alles beachten etc und natürlich gerne Betreuung eigener Patienten</li> <li>- Im Op gerne mehr "wieso, weshalb, warum"</li> </ul>

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

ihre Besonderheiten zu erklären und man kann auch gut Fragen stellen. Auf Nachfrage darf man auch bei anderen OPs zuschauen, hier meist aber nicht steril am Tisch. Wer überhaupt keinen Spaß am OP hat, wird hier eher keinen Gefallen finden, da die Tage ohne OPs schon sehr lang und träge sind und es wenig Stationsarbeit für PJler gibt. Ein negativer Punkt ist auch, dass es zwar grundsätzlich eine Blutabnahmeschwester gibt, die aber ihren Job sehr gerne an PJler auslagert und man dann die Blutabnahmen + Viggos für 2 Stationen ganz alleine zu stemmen hat. Insgesamt hat es mir durch die vielen verschiedenen OPs und das nette Team ganz gut gefallen, auch, wenn man nicht wirklich viel selbst tun durfte.

**Gefäßchirurgie:**

Die Rotation in der Gefäßchirurgie war recht ambivalent. Einerseits kann man hier unfassbar viel lernen, sowohl Oberärzte als auch Stationsärzte bemühen sich sehr, gute Lehre zu machen und immer wieder verschiedene Krankheitsbilder zu besprechen und Feedback zu den individuellen

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

Leistungen zu geben. Auch in den  
OPs wird viel erklärt, man darf recht  
viel selbst machen und steht häufig  
auch als erste Assistenz mit am  
Tisch. Äußert anstrengend während  
der Zeit war aber die generell  
schlechte Stimmung.  
Von den Assitenzärzten hatten bis  
auf 2 alle gekündigt, die  
Arbeitsbelastung bei den  
verbliebenen 2 war dadurch enorm.  
N.N. kümmert sich nicht oder  
unzureichend um diese Problematik.  
Der eine Oberarzt ist im gesamten  
Haus schon für seine Wutausbrüche  
bekannt, was die Arbeit mit ihm teils  
sehr unangenehm macht. Zu Pjlern  
ist er - mit Ausnahme von nervigen  
Sprüchen - zwar sehr nett, aber die  
anderen haben deutlich unter ihm  
zu leiden. Insgesamt hätte ich  
wirklich keine Lust, in diesem  
Arbeitsumfeld länger zu arbeiten.  
Die Stationsärzte waren super, super  
lieb und bemüht, die  
Schwierigkeiten auszugleichen, was  
die Zeit auch angenehmer gemacht  
hat. Zudem durfte man meist auch  
früh mittags gehen, wenn nichts  
mehr anstand. Lernfaktor also top,  
das Umfeld eher flop. Angeblich  
wird aber aktuell auch bemüht, dass  
sich Dinge hier zum Positiven

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

wenden.

Unfallchirurgie:

Die Unfallchirurgie ist top organisiert und jeder PJler bekommt einen eigenen, persönlichen Ansprechpartner. Theoretisch darf man wohl auf Station auch eigene Patienten betreuen, da der Bereich aber aktuell so gut besetzt ist, herrscht ein leichtes Überangebot an Stationsärzten und ich persönlich hatte diese Möglichkeit daher nicht. Dementsprechend werden auch aktuell eher selten PJler im OP benötigt, was ich sehr schade fand. Meist kann man auch anfragen, ob man bei bestimmten OPs mit dabei sein darf, je nach OP und Personal geht das dann aber nur unsteril. Gut gefallen hat mir die Möglichkeit, in der ZNA auch eigene Patienten zu betreuen, hier auch Wunden zu nähen etc., und auch die große Varianz der OPs: Von Wirbelsäule über Frakturen und TEPs bis hin zu plastischen OPs konnte man viele verschiedene Einblicke bekommen. Das Team war nett, besonders auch die Oberärzte, während die Assistenten meist eher freundlich-distanziert waren. Auf Station konnte man außer Blutabnahmen

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

(machen regelhaft die Schwestern, was sie nicht schaffen, machen dann die PJler) und Viggos (immer PJler) leider nicht viel machen. In der Visiten lief man nur mit und einmal wurden wir sogar herausgebeten, da zu viele Leute im Raum sein. Wenn es besonders ruhig war, haben sich die Stationsärzte dann aber manchmal Zeit genommen, besondere Fälle oder auch die Bildgebung durchzugehen. Ich denke, dass die Betreuung und Möglichkeiten eigener Pat auch noch mehr gegeben wären, wenn wir nicht so viele (4) PJler zu gleichen Zeit gewesen wären. Insgesamt eine positive Erfahrung.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 2

Ja

es sich um ein kleines Krankenhaus handelt, indem sich je nach Abteilung auch klar Ärzte zuständig für die Lehre fühlen und einem viele Möglichkeiten geben sich einzubringen. Auf Kritik wird meist Rücksicht genommen.

Möglichkeit zu Nähen und es dann auch intraoperativ mehrfach anzuwenden, selbstständige Arbeit in der Zentralambulanz.

Oft war kein Arzt/in ansprechbar, weil alle im OP oder anderweitig beschäftigt waren. Einige Kolleg/Innen waren unprofessionell im Ton und Umgang und pflegten phasenweise eine sehr unschöne und latent aggressive Art zu PJlern und Famulanten (mich inbegriffen). Bei einigen Kolleg/Innen wurde das Desinteresse an der Lehre sehr deutlich. Auf Rückfragen ob man bei der Visite ein Patientenzimmer betreuen kann, wurde man sehr

Klinikintern herausfiltern wer klar an der Lehre beteiligt sein möchte und andere klar aus den Programmen herausnehmen. Falls der Ansprechpartner im Urlaub ist auch für einen Ersatzansprechpartner sorgen. Einige Operationen waren sehr zeitintensiv, bei solchen Eingriffen sollte auch eine Auswechslung/Entlastung für Pjler eingeplant werden (Operationen die bspw. weit über 10h gehen). Es sollte stets einen PJ beauftragten Arzt/in in der jeweiligen

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

unschön zurückgewiesen.

Fachabteilung geben, der auch einen Überblick behält und zur aktiven Erreichung der Lernziele mitwirkt. Die Checkliste wurde oft als unwichtig von den Ärzt/Innen abgetan. Unterricht am Krankenbett sollte strukturierter erfolgen und die Studenten mehr in die Untersuchung miteinbezogen werden. Es sollte klare Skilltrainings geben, die systematisch Kernkompetenzen vermitteln, idealerweise in Kleingruppen von 2-4 Studierenden.

Student 3 Ja

Student 4 Ja

Student 5 Ja

Da man in 3 unterschiedliche Abteilungen rotiert, möchte ich auf diese auch getrennt eingehen.

Allgemeinchirurgie: Hier ist man als Pjler sehr regelmäßig im OP eingeteilt, das hat mir gut gefallen, gilt aber natürlich nicht für jeden. Im OP wird, vor allem, wenn man sich interessiert zeigt und nachfragt, auch gerne was erklärt, außerdem durfte ich relativ regelmäßig nähen, wenn die Zeit es zugelassen hat. Wenn die OP länger dauerte als die reguläre Arbeitszeit wurde mir

Ich wird überall nett aufgenommen und habe mich die meiste Zeit wertgeschätzt gefühlt. Die Stimmung auf den Stationen und im OP war meistens gut, sodass ich gerne zur Arbeit gegangen bin. Man kann immer Fragen stellen und sich so ziemlich alles anschauen, wenn man Interesse zeigt. Es gibt regelhaft Blutabnahmekräfte, sodass man eigentlich nur wenig Blut abnehmen muss. In meiner Zeit in der AC war diese jedoch fast durchgehend krank oder im Urlaub, dann waren es wirklich viele Blutabnahmen für

In der AC saß man, wenn man nicht gerade im OP eingeteilt war, oft einfach nur im Arztzimmer rum, weil es keine Aufgaben gab und niemand Zeit für mich hatte.

Auch durch AC und GC organisierte PJ-Fortbildung (gerne mit praktischen Inhalten), die über die Ringvorlesung hinaus gehen. Selbstständige Betreuung von Patient:innen durch Pjler.

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

immer freigestellt, zu gehen, aber es wurde natürlich gerne gesehen, wenn ich bis zum Ende geblieben bin. Auf der Station blieb die Lehre leider häufig auf der Strecke. Dies liegt aber nicht daran, dass die Ärzte:innen kein Interesse daran haben, sondern dass sie einfach selbst viel zu tun haben. Zu meinen Aufgaben gehörte hier v.a. Verbände wechseln, Fäden und Drainagen ziehen und Blut abnehmen, da die Blutabnahmekraft die meiste Zeit nicht da war.

Unfallchirurgie: Die UC ist besonders interessiert an der PJ-Ausbildung. Hier gibt es einen "Mentor", eigenen PJ-Unterricht und die Abteilung legt großen Wert auf ein Feedback-Gespräch. Im OP ist man kaum fest eigeteilt, man soll sich vielmehr selbst aussuchen können, wie man den Tag verbringt. Natürlich gibt es aber auch hier ein paar feste Aufgaben, wie Verbandswechsel, Fäden und Drainagen ziehen, Blutabnahmen ( v.a. in der täglichen Aufnahmesprechstunde) und Diagnosen kodieren. Darüber hinaus ist man aber sehr frei in der Gestaltung des Tages, man kann in den OP, in die Ambulanz oder in

**Mir hat besonders gut gefallen:**

mich. Man hat einen eigenen Zugang für das PC-System und ich konnte immer mit zur Visite gehen. Ich "musste" nur selten länger bleiben, wobei mir das sogar freigestellt wurde. Wenn man früher gehen muss, ist das kein Problem, teilweise wird man sogar früh heimgeschickt, wenn nichts zu tun ist. In der UC und GC geht das Team meistens zusammen essen, in der AC war das nicht der Fall.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

verschiedene Sprechstunden gehen und ist eigentlich überall willkommen. In der Ambulanz kann man recht selbstständig Patient:innen (vor-) untersuchen und auch mal Hautwunden nähen.

Gefäßchirurgie: Hier ist das Team sehr klein, sodass man schnell und nett ins Team aufgenommen wird. Man lernt in der GC wirklich viel über Wunden und Wundversorgung, außerdem gehört zu den regulären Aufgaben die Erhebung des Pulsstatus und des ABI vor der Entlassung der Patient:innen. Ich war recht regelmäßig im OP eingeteilt und mir wurde sowohl im OP als auch auf der Station immer viel erklärt. Im OP durfte ich auch häufig nähen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 6	Ja	einem viele Freiheiten geboten werden und man genug Zeit bekommt, um dem nachzugehen, was man interessant findet.	Fortbildungen und das offene Ohr der Ärzte	Die Blutentnahmen haben den Tagesablauf bestimmt.	Übergeordnete Organisation bzw. nicht den einzelnen Abteilungen die Planung jeweils überlassen. In jeder Abteilung gab es neue Probleme.
Student 7	Ja				
Student 8	Ja				Allgemeine Informationen darüber wie man einen Spind-, OP-, Arztzimmerschlüssel sowie Zugänge zum KIS/ERPath und am Ende die Tertialbescheinigung bekommt,

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 9	Ja	Sehr abwechslungsreiche und gute Arbeitsatmosphäre mit vielen unterschiedlichen Krankheitsbildern, vielen Möglichkeiten sich einzubringen und guter Lernerfolg bei Eigeninitiative. Alle Teams sind sehr nett und bemüht, auch wenn viel Stress ist. Die Oberärzte sind fordernd, aber nicht überfordernd und bringen gerne unterschiedliche OP-Techniken bei. Viele nehmen sich auch ein paar Minuten um nach der OP noch über Fragen zu sprechen.	Vielseitiger Einsatz im PJ, viele unterschiedliche Krankheitsbilder, nettes Team und gute Anleitung um OP.	-	sowie über allgemeine Abläufe der Abteilung (wann Visite/Besprechung/welche OP-Säle/wo Sprechstunden/Funktion/Ambulanz) am 1. Tag mit einem Infozettel verteilen. Wie in der Unfallchirurgie einen festen Ansprechpartner für den PJler.
Student 10	Ja				Verbesserung der Kommunikation über interne PJ-Vorlesungen
Student 11	Ja	Für meinen Teil hatte ich wenig Lust auf das Chirurgie Tertial. Wenn man sein soll erfüllt wird man in Ruhe gelassen. Das hat mir gereicht.	Die Tätigkeit in der Ambulanz		
Student 12	Ja	Unfallchirurgie: +++ Allgemeinchirurgie: -			

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		Gefäßchirurgie: +			
Student 13	Ja	- angenehmes Arbeitsklima - die Blutabnahme wurde teilweise von der Pflege übernommen	- regelmäßige Fortbildungen	- Ärzte hatten teilweise keine Zeit für die Ausbildung	
Student 14	Ja				
Student 15	Ja	weiterempfehlen, weil das Team auf jeder Station super freundlich war und sich die Ärzte bemüht haben uns Pjler zu integrieren. Man konnte immer Fragen stellen und oft mit in den OP, sofern man wollte. Ich fand zudem die Rotationen sehr gut, da man dadurch mehrere Einblicke gewonnen hat.	Die Freundlichkeit der Ärzte; Die Rotationen; Dass man nicht immer als einziger Pjler auf einer Station war.	Dass man an einigen Tagen nur mit Blutabnehmen und Viggos legen beschäftigt war, aber ich denke auch das gehört dazu.	
Student 16	Ja	Es gab immer einzelne, sehr engagierte Ärzte, aber leider lief man insgesamt sehr viel unter dem Radar. Mir hat gefehlt, dass Lehre proaktiv angeboten wird. Oft wurde sich erst an einen erinnert, wenn eine lästige Aufgabe anfiel, obwohl die Menschen wirklich alle sehr nett waren. Was sehr gut war, war, dass man wirklich immer in dem OP konnte, die Stimmung dort gut war und auch viel Bereitschaft, zu erklären. Außerhalb vom OP war das entwickeln eigener Fähigkeiten und Kompetenzen allerdings extrem schwer, denn auch wenn man als	Die Gefäßchirurgie!!!, Eigenständiges Arbeiten in der Ambulanz, OP	Ewiges Herumhängen auf Stationen, Ewiges Zuschauen beim Arbeiten, ohne Lerneffekt	Es gibt jeden Tag dutzende kleine Momente, die ohne relevanten Mehraufwand Lehre bedeuten könnten, wenn man die Pjler nicht immer vergessen würde.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

PJler Forderungen stellen soll, so kann man doch schwer arbeitenden Menschen nicht die ganze Zeit proaktiv auf die Nerven gehen. Lehre wird im Stationsalltag leider so selten als integraler Bestandteil gesehen. Eine Ausnahme bildet die Gefäßchirurgie. Dort war das gesamte Team sehr engagiert, alles wurde bereitwillig und eigeninitiativ erklärt und die PJler sehr herzlich ins Team integriert!

Student 17

Ja

Insgesamt kann ich das PJ hier schon weiterempfehlen. Die meisten Assistenten (mit denen hat man nunmal am meisten zu tun) sind schon auch bemüht einem etwas beizubringen und die Oberärzte und z.T auch die Chefs erklären einem insbesondere im OP doch auch einiges. Die Arbeitsatmosphäre ist insgesamt auch sehr angenehm, sowohl in der AC, als auch in der GC. in der UC bin ich kaum gewesen, da man nach und nach durch die 3 Fachabteilungen rotiert und die Zeit der UC ganz am Ende lag, wo ich bis auf 2 Tage eben meine restlichen Fehltage zum Lernen am Ende genommen habe. Insgesamt muss man aber sagen, dass man je nach Assistenten schon auch etwas

- einige motivierte Assistenten, die einem gerne wasbeibringen wollten  
- Wenig Blutentnahmen :)  
- Aktive Einteilung im OP  
- die meiste Zeit das Arbeitsklima  
- i.d.r. sehr freundlicher Umgangston im OP

- in der GC hat man keinen Schlüssel fürs Arztzimmer und man sranDET regelmäßig auf dem Flur, wenn keiner der Assistenten grade da ist um einen reinzulassen. Das ist schon echt nervig  
- z.T. wird man dabehalten auch wenn nichts mehr zu tun ist, denn es könnte ja doch noch eine PJler-Aufgabe kommen (i.d.R. dann so nen Kram wie BEs, Viggos... Aber das eig. nur in der GC)  
- Manche der Stationsärztinnen in der AC haben die PJler quasi ignoriert und einem das Gefühl gegeben man wäre nur lästig oder Luft  
- in der GC ist der Arbeitsalltag schon sehr eintönig  
- nahezu keine eigene

- Schlüssel für PJler!!!  
- eigene Patientenbetreuung ermöglichen  
- Konkreten Ansprechpartner für Mittermggespräch etc. benennen unddas auch den PJlern mitteilen  
- Informationsweitergabe an die PJler verbessern (Einsatzplan frühzeitig mitteilen, Ablauf und sowas)

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

dahinter her sein muss, dass man mitgenommen wird und einem was gezeigt wird. Insb. in der AC waren schon einige Assistenten dabei, die einem eher das Gefühl gegeben haben lästig zu sein, andere hingegen waren echt super bemüht und haben auch von sich aus richtig viel erklärt. Wenn man wusste an wen mansich halten muss konnte man da scho auch viel lernen. Der Alltag in der GC besteht hauptsächlich aus Verbandswechseln und ABI-Messungen, ggf ist man da auch im OP eingeteilt. in der AC ist man vor allem bei den ellenlangen OPS (zB. Whipple, Ösophagusresektionen mit Magenhochzug etc) mit eingeteilt, da braucht man schon Durchhaltevermögen. Aber das ist halt die AC :D wenn man da nicht im OP war, konnte man sich seinen Tag auch etwas selbst gestalten. Theoretisch war jederzeit möglich mal in der Ambulanz vorbeizuschauen (je nach dem wer da Dienst hatte hat sich das mehr oder weniger gelohnt )und auch bei OPs mit übers Tuch zu schauen, wenn die einen interessiert haben. Oder man konnte mit in die Indikationssprechstunde gehen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

Patientenbetreuung

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Man musste schon immer wieder auch mal länger bleiben, wenn sich die OPs verzögerten oder so, aber durfte dann auch an anderen Tagen früher gehen, sodass sich das insg. schon grob die Waage gehalten hat

Student 18

Ja

sehr nettes Team, gute Einbindung der Studenten in den Stationsalltag angenehmes Arbeiten, spannende OPs, sehr gute Anleitung in Ambulanz, Op

Integration ins Ärzteteam  
Assistieren im Op unter sehr netter geduldiger Anleitung

Student 19

Ja

Es herrscht insgesamt ein gutes Klima und die Ärzte haben Interesse, den PJlern etwas beizubringen.

Anleitung zum Nähen, gutes Arbeitsklima, nettes Team. Sehr gute und regelmäßige Fortbildungen in der Kardiologie und Infektiologie.

teilweise das lange Warten auf sehr späte OPs

Student 20

Ja

Weiterempfehlen weil:  
- viel Wert auf die klinisch-praktische Ausbildung gelegt wird  
- man gut ins Team integriert wird  
- man sehr wertschätzend behandelt wird  
- individuelle Wünsche fast immer beachtet werden  
- man sehr viel lernen kann

- Arbeitsklima  
- flache Hierarchien (insbesondere Unfallchirurgie)  
- Viel Abwechslung  
- Viele PJ-Fortbildungen

/

/

Student 21

Ja

Ich kann vor allem die Rotation in der Unfallchirurgie/ Orthopädie/ Plastischen Chirurgie sehr empfehlen, da ein großer Wert auf Lehre gelegt wird, und sowohl die Chef- und Oberärzte als auch die

Unfallchirurgie/ Orthopädie/  
Plastische Chirurgie

Niemand nimmt gerne sehr viel Blut ab oder hält sehr lange Haken, aber hier wurde man auf keinen Fall damit überfordert und sogar für seine Hilfe wertgeschätzt.

Keine Beschwerden

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Fach- und Assistenzärzte sehr freundlich und bemüht sind den Studenten etwas beizubringen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

Die GC! Ein tolles Team. Man wird herzlich begrüßt, man lernt viel und man bekommt immer wieder ein Danke mit auf den Weg. Klar macht man auch die kleinen Aufgaben, aber dafür bekommt man auch was zu sehen. Die Unfallchirurgie was das Mittelding zwischen AC und GC. Konnte man auch machen.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

In der AC hatte man weder einen eigenen Platz, noch wurde man auch nur ein klein wenig in das Team integriert. Bei den Visiten durfte man geradeso mitlaufen. Im OP antifeministische Sprüche wie man es veraltet in der Chirurgie erwarten würde. Ansonsten Blut abnehmen und dann wurde man ignoriert.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Schaut vielleicht mal über die AC drüber.

Student 22

Nein

Ich tendiere zu Nein, da die Zeit in der Allgemein Chirurgie wirklich schlecht war.